

S
P
A
Z
I

9

C
K O M M U N I K A T I V E
M
U
N
I
C
A
T
I
V
I
R Ä U M E

Zwischen Huesca und Lérida

Perzeptive Profilierung eines
diatopischen Kontinuums

Sebastian Postlep

1 Zwischen Huesca / Uesca / Güesca / Osca und Lérida / Lleida / Lerida: Einleitung



Abb. 0: Wegweiser in Puente de Montaña (HU), Estada (HU) und dem Valle de Hecho (HU)

Wir, das heißt der Autor und der potenzielle Leser, leben heute im so genannten 'Technologie-Zeitalter', welches uns eine ganze Reihe an Annehmlichkeiten für die Forschungsarbeit beschert hat. Internetforen und -lexika sind jedermann zugänglich und auch der Kontakt zu den verschiedensten, auf der Welt verteilten Institutionen wurde dank deren Homepages und E-Mails erheblich vereinfacht und beschleunigt.

Angenommen, ein Informationssuchender (etwa ein Student der Iberoromanistik) stellt Nachforschungen über das so genannte 'Aragonesische' an, wie könnte er wohl vorgehen?

Oftmals wird er sich auf WIKIPEDIA (www.wikipedia.de) *ad interim* einen Überblick über das Thema verschaffen wollen. Nach Eingabe des Begriffes 'Aragonesisch' in die Suchmaske wird die betreffende Person zunächst zum Lemma 'Aragonesische Sprache' weitergeleitet. Im Zuge der oftmals unterschätzten Suggestivität von Karten fällt der Blick dort sofort auf den rechten Rand der Webseite, auf die so genannte 'Linguistische (sic!) Karte Aragoniens'. Der Informationssuchende erfährt, dass die spanische *comunidad autónoma* Aragón sprachlich offenbar dreigeteilt ist, wobei das aragonesische Sprachareal fast die gesamte nördliche Provinz Huesca umfasst. Des Weiteren erfährt er, dass die 'Aragonesische Sprache' über einen eigenen SIL-Kode und sogar über einen eigenen Eintrag auf der *Ethnologue*-Homepage verfügt.

Über den Link erreicht der betreffende Student nun also den Eintrag im *Ethnologue Report* der SIL INTERNATIONAL (www.ethnologue.com) und kann nachlesen, dass das *Aragonese* unter anderem in den Ortschaften Huesca und Nocito gesprochen wird, bevor er mit drei weiteren Mausklicks zu einer Karte der *Languages of Spain* gelangt.¹ Er sieht seine Annahme bestätigt, dass die 'Aragonesische Sprache' flächendeckend im Norden von Aragón gesprochen wird. Wenn er sich die Mühe macht, die Karte genauer zu betrachten, so wird ihm vielleicht auffallen, dass neben dem Eintrag *Spanish* (in der Mitte der Karte) der Vermerk *All Spain* zu finden ist. Und wenn er darüber hinaus – etwa auf der spanischen Wikipedia-Seite (es.wikipedia.org) – nach den Ortschaften Huesca und Nocito sucht und feststellt, dass allein die Stadt Huesca viermal so viele Einwohner hat wie angegebene Aragonesischsprecher für die gesamte Provinz

¹ Dazu wird er zunächst auf *Spain* klicken und daraufhin der Aufforderung *see language map* nachkommen. Mit einem Klick auf den so genannten *thumbnail* wird die Karte dann vergrößert (vgl. www.ethnologue.com).

und dass der Ort Nocito in den 1970er-Jahren so gut wie überhaupt keine Einwohner mehr hatte, so schwant dem Studenten eventuell, dass die ganze Situation womöglich doch komplizierter sein könnte.

In gedruckter Form und leider auch ohne Hyperlinks (dafür aber mit dem guten Vorsatz, Sorgfalt walten zu lassen) wird im Nachstehenden deshalb zunächst der Frage nachgegangen, wie sich die sprachliche Situation der Zentralpyrenäen geolinguistisch exakter darstellen lässt (Kapitel 2). Dies geschieht auf Basis bestehender Abhandlungen und dient zugleich als Forschungsüberblick.

Anschließend werden theoretische Erweiterungsansätze beschrieben, mit denen sich das geolinguistische Modell eventuell präzisieren oder sogar erweitern ließe (Kapitel 3). Neben der Suche nach der adäquaten Darstellungsart spielt dabei auch die Sprechermobilität eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus wird die Frage aufgeworfen, inwiefern sich der daraus resultierende Kontakt von Sprechern auf die Sprechermeinungen und -urteile über die sprachliche Variation auswirken kann.

Im Anschluss stehen deshalb zunächst die methodologischen Fragen zur Erhebung dieser Meinungen und Urteile im Fokus (Kapitel 4), bevor mit ihrer Analyse begonnen werden kann (Kapitel 5). Es erfolgt also eine Rekonstruktion des Sprachraumes aus Sicht der Sprecher (und im Vokabular der Sprecher), die den wissenschaftlichen Meinungen gegenübergestellt wird. Das Ergebnis soll an dieser Stelle nicht vorweggenommen werden, doch kann bereits der Hinweis auf Kapitel 6 erfolgen, in dem anhand eines konkreten Beispieles aufgezeigt wird, inwiefern die Interaktion von Sprechermeinung und Linguistenmeinung soziopolitisch durchaus relevant sein kann.

Am Ende dieser kurzen Einführung sei noch ein Hinweis zum Titel der Arbeit gestattet: die Wahl der kastilischen Toponyme *Huesca* und *Lérida* erlaubt selbstverständlich keine Rückschlüsse auf die politische Meinung des Autors. Es ist lediglich auf sprachökonomische Gründe zurückzuführen, dass nicht alle Varianten, die in der Untersuchungsregion (Provinz Huesca und Teile der Provinz Lleida) für die Toponyme existieren, aufgeführt werden. Je nach geografischer Provenienz der Sprecher könnte der Titel dieser Arbeit also genauso gut „Zwischen Güesca und Lérida“ (Sprecher aus dem Nordwesten), „Zwischen Osca und Lleida“ (Sprecher aus dem Osten Aragóns oder aus Lleida) oder „Zwischen Uesca und Lerida“ (so genannter *neofablán*) heißen.